

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

219 (19.9.1928)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Feimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatl. 2,50 M., o. Ohne Zustellung 2,20 M., o. Durch Post 2,60 M.
Einzelpreis 10 Pfg., Samstag 15 Pfg., o. Erscheint 6 mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr: o. Postkonton. 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstfreund-Verlag: Karlsruhe, Weiden-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Comptstraße 28

Nummer 219 Karlsruhe, Mittwoch, den 19. September 1928 48. Jahrgang

Der Kanzler über Genf Das Kabinett billigt die Haltung

Berlin, 18. Sept. Nach Ankunft des Reichskanzlers Hermann Müller in Berlin fand gleich eine Kabinettsitzung statt, bei der die folgende amtliche Mitteilung ausgeben wurde.
Der Reichskanzler berichtete am heutigen Vormittag dem Reichskabinett über die in Genf geführten Verhandlungen. Das Reichskabinett billigte einstimmig die Haltung des Reichskanzlers und der deutschen Delegation und dankte dem Reichskanzler für seine geschickte und tatkraftige Führung der Verhandlungen.

Über den Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages zur Besprechung über die Genfer Verhandlungen hat Reichskanzler Müller mit dem Vorsitzenden des Ausschusses, Abg. Scheidemann, vereinbart, daß der Ausschuss erst zusammenzutreten soll, wenn die Völkerbundversammlung in Genf abgeschlossen ist, da die parlamentarischen Besprechungen noch in Genf anwesend sein sollen. Die Besprechung für den Auswärtigen Ausschuss ist umso unbedenklicher, als in den nächsten acht Tagen weder von deutscher Seite, noch von der Gegenseite irgendwelche Schritte in den absehenden Tagen zu erwarten sind.

Am Anschließ an die Kabinettsitzung gab der Reichskanzler der Presse eine Darstellung der Genfer Vorgänge. Der Reichskanzler betonte, daß Deutschland auf eine Gesamtlösung

drängen müsse. Amerika müsse selbstverständlich Gelegenheit haben, in irgend einer Form an den Reparationsverhandlungen teilzunehmen. Den Hauptgegenstand bei der Behandlung der Feststellungskommission habe die Frage nach der Begrenzung der Ausgaben dieser Kommission gebildet. Das Reichskabinett habe sich in seiner Freitagsitzung auf den Standpunkt der deutschen Delegation gestellt und dahin entschieden, daß eine solche Kommission über das Jahr 1935 hinaus nicht in Frage kommen

solle. Am Sonntag habe Briand an den Reichskanzler die Frage gerichtet, ob dieser Standpunkt das letzte Wort Deutschlands bedeute. Er, der Reichskanzler, habe diese Frage mit Ja beantwortet. Hierauf habe Briand den Vermittlungsvorschlag gemacht, daß man die Kommission zunächst bis 1935 in Aussicht lassen und dann darüber entscheiden solle, ob sie ihre Tätigkeit fortsetzen solle oder nicht. Der Kanzler habe darauf geantwortet, daß er bedauere, aus diesem Vorschlag nicht zu kommen zu können. Das Berliner Tageblatt erwähnt noch, daß der Reichskanzler auch auf eine englische Gegenentschließung und Ministerpräsident Lloyd George zu sprechen kam, demzufolge Dr. Müller den Kanzler zur Zustimmung zu den französischen Sicherstellungsbedingungen habe bewegen wollen. Der Kanzler stellte fest, daß diese Behauptung völlig ungenau sei.

Auf die Frage nach Zweck und Ziel der von ihm mit den Besatzungsmächten geführten Verhandlungen, erklärte der Kanzler: Der Zweck dieser Verhandlungen war die Geltendmachung unseres Anrechtes auf eine

Isolierte Räumung
der besetzten rheinischen Gebiete und der Saar. Über die Grundgedanken und die Behandlung dieser Teile brauche ich mich nicht zu äußern; denn das ganze deutsche Volk ist darin einig, daß nach jeder Hinsicht die Verpflichtungen erfüllt haben, die die Besatzungsmächte dafür bilden. Zurück: Die deutsche Entwaffnung nach dem Versailler Vertrag ist längst durchgeführt und abgeschlossen. Die Leistungen der Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag sind regelmäßig erfolgt und befriedigt worden, das Recht der Entlassung ist also unabweisbar. Politisch: Der Vorschlag von Dr. Brüning, der formulierte Bestimmungen in dieser Hinsicht enthält, ist in seinem Geiste nach die Verletzung eines Vertragsverhältnisses durch die Truppen der anderen untereinander ist und moralisch die Befreiung bildet den Anlaß

einander Schwierigkeiten und Zwischenfälle,
die die guten Beziehungen zwischen den Völkern untergraben. Auf die Frage wie weit die statgehabten Besprechungen den obengenannten Zweck erfüllt haben, erklärte der Reichskanzler: Das gesamte deutsche Volk ist sich darüber einig und wir wünschen es heute, daß bei diesen Verhandlungen das Ziel, die Befreiung des Rheinlandes nicht erreicht wurde. Die Regierung teilt daher die schwere Enttäuschung des deutschen Volkes über die Ablehnung eines Anrechtes in Genf in vollstem Maße mit. Ammerling ist doch insofern ein Fortschritt erreicht, als unsere Forderung im ersten der drei Punkte, über die bisher Einverständnis herrschte, registriert wurde. Im Gesamtsachverhalt sind nur ganz unbedeutende Besprechungen über die Sache im Laufe offiziell von den Besatzungsmächten sowie Japan, die Eröffnung einer offiziellen Verhandlung über diese Forderung zugestanden; von dem Augenblick aber, wo es nicht mehr von ihr verschwinden. Schließlich wurde Herr Müller gefragt: „Wie denken Sie nun, Herr Reichskanzler, die weitere Entwicklung?“ Der Reichskanzler antwortete: „Darüber wird erst zu sprechen sein, wenn die gegenwärtigen Genfer Verhandlungen zu Ende sind, wenn der Auswärtige Ausschuss der Reichstagsversammlung über die Auswärtigen Ausschüsse dazu Stellung genommen hat. Aber ich möchte doch zum Schluß betonen, daß die Verhandlungen in Genf, so schwierig sie im einzelnen waren, den Fortschritt in der Weltöffentlichkeit einen außerordentlich großen Fortschritt zu finden, der uns ermutigt, der Stärke unseres Zusammenstandes nur zu wünschen sein kann.“

Das unzufriedene Bayern
Noch höhere Getreidezölle gefordert
München, 18. Sept. (Eig. Draht.) Der bayerische Ministererrat hat beschlossen, die Reichsregierung um eine Länderkonferenz zwecks Aussprache über die Genfer Verhandlungen zu ersuchen. Das amtliche Bayern hält es nicht mehr für ausreichend, daß sich das Reichskabinett nur von dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages beraten läßt. Die Initiative zu dieser Ministerkonferenz wird damit begründet, daß Bayern wegen der besetzten Pfalz besonders lebhaft an dem Ergebnis von Genf und den weiteren Folgerungen interessiert sei.

In der gleichen Sitzung des Ministerrats wurde beschlossen, unverzüglich an die Reichsregierung zwecks Erhöhung der Zölle für Getreide heranzutreten und insbesondere zu verlangen, daß die Zölle für Getreide allgemein auf die Höhe des deutsch-schwedischen Handelsvertrages gebracht und außerdem die Einfuhrzölle für Braugerste höher bewertet werden. Die Erfüllung der bayerischen Forderung würde eine Erhöhung des Zollsystems für Weizen um 1,5 M. und für die übrigen Getreidesorten um 1 M. für den Doppelpentner bedeuten.

Uneheliches Spiel
Der Temps fertigt Deutschnationalen, Zentrum und Deutsche Volkspartei ab
Paris, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Unzufriedenheit, die zahlreiche bürgerliche Parteien in Deutschland über die

Genfer Verhandlungen an den Tag legen, beginnt allmählich in Frankreich die schärfsten Rückwirkungen herbeizurufen. Charakteristisch für die ärgere Stimmung in Frankreich ist der Dienstag-Artikel des „Temps“.

Der „Temps“ erklärt es als ebenso unverständlich wie unehrlich, wenn Deutschnationalen, Zentrum und Deutsche Volkspartei in hohem Maße gegen die Genfer Beschlüsse protestieren. Man könne darin nicht mehr sehen, als ein plummes innenpolitisches Manöver. Trägen doch gerade die Deutschnationalen die Schuld daran, daß im Ausland immer noch dieser Mißtrauen gegen den deutschen Friedenswillen bestehe. Sie seien es doch, die durch ihre ewige Revanche-Kampagne den Gang der Politik der Versöhnung auf das Äußerste erschweren. Volkspartei und Zentrum aber scheinen zu vergessen, daß die Genfer Beschlüsse nichts anderes seien, als die Lausische Konsequenz der von ihnen begonnenen und mit Hilfe der Deutschnationalen fortgeführten Politik von Locarno, an der die Sozialdemokratie bisher nichts als Regierungspartei mitgewirkt habe. Es sei eine willkürlich ausgestreute Fiktion, wenn man in Deutschland behaupte, daß die Alliierten einem sozialistischen Reichskanzler nicht verweigern könnten. Reichskanzler Müller habe in Genf wenigstens das erreicht, was zu erreichen gewesen sei. Man solle in Deutschland nur einen Augenblick daran denken, wie weit ein Reichskanzler aus den Reihen der Reaktion gekommen wäre. Endlich sei es unehrlich, den Reichskanzler Müller gegen den Außenminister Stresemann auszuspielen, wie es Marx in Chemnitz getan habe. Für Müller wie für Stresemann und auch für Marx selbst gäbe es nur eines auf dieser Linie: Fortsetzung der Politik von Locarno.

Der Zeppelin-Aufstieg

Der Start

Friedrichshafen, 18. Sept. Um 3 Uhr hat sich der Wind soweit gelegt, daß man weiß, jetzt wird der „Graf Zeppelin“ aufsteigen. Dr. Edener gibt Befehl, das Tor ganz aufzudecken und den Saun vor der Halle umzulegen. Hunderte von Händen greifen zu, die Luftkissen der Zeppelin halten, merden durch Einlenkung von Besatzungsmitgliedern bis auf den Platz hinaus verlagert. Neue Kolonnen Arbeiter treten an; die Hände, die dieses Werk mitgeschaffen, ergreifen die Halteleine, die sich von der Gondel und den Seiten aus fächerförmig nach allen Richtungen strahlen. Man kann alle diese Vorbereitungen, die außerordentlich feierhaft vor sich gehen und doch vorher genau festgelegt waren, nicht ohne innere Erregung beobachten. Nun werden die Sandfäden abgehängt, die Motorenanordnungen sind schon befestigt. Dann befestigt auch die Befestigung des Schiffes als letzter Dr. Edener. Ein Pfiff — Kommando: „Alles loslassen an der Gondel! — Festhalten!“ — Die Holzbocke, auf denen die Gondel ruhte, fallen. Das Schiff schwebt nun frei über dem Erdboden. Der Ballast wird ausprobiert. Auf ein neues Kommando hebt sich der Bug des Schiffes; von Achtern wird Zufluß von Wasserballast veranlaßt — dann liegt das Schiff wieder ruhig, es ist ausbalanciert. Einer der hinteren Motoren springt an, dann wieder Stillle: Des Schiff ist klar.

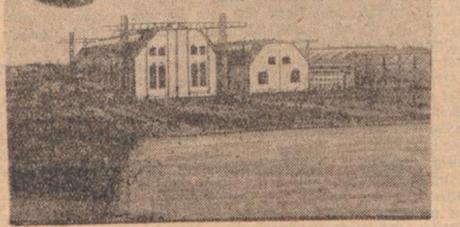
Die Landung

Friedrichshafen, 18. Sept. Um 6.20 Uhr zog Graf Zeppelin noch einmal eine große Schleife über Friedrichshafen und den Bodden hin. Als die Landungsflage sichtbar wurde, nahmen die Landungsmannschaften auf dem Gelände Aufstellung, um das Luftschiff zu erwarten. In der Mitte des Feldes ist ein großes weiches Tuch mit rotem Querstreifen ausgebreitet. Der rote Streifen wird entfernt und Zeichen, daß das Landungsmanöver erfolgt. In langem samem Fluge nähert sich das Luftschiff dem Landungsplatz. In etwa 100 Meter Höhe stehen die Propeller aus bis auf einen. Langsam senkt sich die Spitze, sodas man jetzt deutlich in die erleuchtete Gondel hineinschauen kann. Ganz plötzlich stehen die Motore erneut ein und das Schiff fliegt noch einmal über die Werte hinweg. Offenbar ist das Schiff noch zu leicht und muß deshalb erst Gas ablassen.

Friedrichshafen, 18. Sept. Das Luftschiff ist um 6.48 Uhr glatt gelandet. Dr. Edener und die Besatzung des Luftschiffes wurden bei der Landung lebhaft begrüßt. Um 19.50 Uhr war das Schiff sicher in der Halle gehoben, und zwar wurde es mit dem Bug zuerst hineingeführt, so daß es dieselbe Lage hat wie vorher. Der Grund liegt darin, daß man mit westlichen Winden rechnet.

Das Ergebnis der Probefahrt

Friedrichshafen, 18. Sept. Gleich nach der Landung erklärte Dr. Edener dem Sonderberichterstatter des WTB, in einer Unterredung, daß die Fahrt ausgezeichnet verlaufen sei und er mit dem Schiff sehr zufrieden sei. Der „Graf Zeppelin“ habe alles gehalten, was er versprochen und was man von ihm erwartet habe. In mancher Beziehung habe er die Erwartungen sogar übertraffen. So hat die heutige Fahrt schon gezeigt, daß das Schiff ohne Anstrengung auf eine Geschwindigkeit von 120 Kilometern zu bringen ist. Jedenfalls ist es noch schneller als „Zi 2“. Die Geschwindigkeit wurde auf der Strecke Friedrichshafen—Rehlingen (bei Ravensburg) erprobt. Diese Strecke, die 5400 Meter lang ist, wurde zweimal durchfahren. Dabei hat sich auch die Manövrierfähigkeit des Schiffes glänzend gezeigt. Die Steuerung funktionierte hervorragend. Dasselbe gilt auch von den Maschinen, die tadellos gearbeitet haben. Besondere Aufmerksamkeit wurde naturgemäß der Durchlüftung des Schiffes geschenkt, da ja schon bei der Versuchsanstalt für Luftfahrt Bedenken wegen des Triebgasess entstanden. Dr. Edener erklärte, daß die Lüftung allen Ansprüchen entsprechen. Die Ventile haben vorzüglich gearbeitet. Zum Schluß betonte Dr. Edener, die Landung sei dadurch vergrößert worden, daß die Gangweine zu kurz gewesen seien.



Die großen Luftschiffhallen

in Friedrichshafen, aus denen das größte Luftschiff Graf Zeppelin seine erste Probefahrt angetrieben hat.

Das Kommando geht weiter. Um 3.30 Uhr erfolgt der Aufstieg. Alle Propeller springen an, das Schiff hebt sich unter braulenden Hochrufen einer unübersehbaren Menschenmenge in langsamer Fahrt nach Westen.

Schweizerische Protestnote wegen Koffi-Verhaftung

Die römischen Morgenblätter veröffentlichen eine Meldung der Schweizerischen Pressenagentur, daß die Schweiz wegen der Verhaftung des italienischen Koffi durch italienische Agenten auf Schweizerischem Gebiet eine Note an Italien richten werde, und ferner die Mitteilung, daß mehrere Italiener aus der Schweiz ausgewiesen worden seien.

„Popolo di Roma“ zeigt sich besonders darüber verärgert, daß die Schweiz den Vorfall an die große Glocke hänge und ihn der breiten Öffentlichkeit mitteile. Die Angelegenheit verdiene diese große Aufmerksamkeit nicht. Im übrigen enthält der Kommentar des „Popolo di Roma“ stark ironische Seiten gegen die Schweiz.

Falschfische Spionage in der Schweiz

Bern, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Im schweizerischen Nationalrat liegen bisher 3 Interpellationen über die Koffi-Angelegenheit vor. Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament Aufklärung über die Festnahme Koffis bezug auf ihre Vorbereitungen auf Schweizerischem Gebiet zu geben und um Maßnahmen gegen die Verletzung der schweizerischen Souveränität durch falschfische Spione im Tessin ersucht.

Im großen Rat des Kantons Tessin beantworteten die zuständigen Stellen inzwischen eine sozialdemokratische Interpellation über das falschfische Treiben. Darnach hat die Gendarmerie bisher

in Lugano und Locarno 3 Personen verhaftet.

Man hat weiter eine Anzahl von Dokumenten und Korrespondenzen beschlagnahmt. Die Tessiner Regierung bestätigt dann in ihrer Antwort die sozialdemokratischen Behauptungen über falschfische Spionage im Kanton Tessin wie folgt: „Es wurde festgestellt, daß, wenn nicht eine ganze Organisation, so doch

eine Spionagetätigkeit existiert,

die von Agenten ausgeführt wird, die mit offiziellen Persönlichkeiten weiten Ranges dies- und jenseits der Grenze in Verbindung stehen. Die Spionage wird ausgedehnt zugunsten der benachbarten Staaten und mit dem Zwecke, sich gegen Personen zu verteidigen, die verdächtigt werden, eine dem Reime feindliche Tätigkeit zu treiben und antisocialistische Zeitungen nach Italien einzuführen. Die der Spionage verdächtigsten Personen sind zum größten Teile Italiener von heideneber oder sogar ganz unbedeutender sozialer Lage und angeblich Kommunisten oder Anarchisten. Kopien der Untersuchungen, Protokolle der Akten sind, da es sich um eine Angelegenheit handelt, die auch in die Kompetenz des Bundes fällt, der Bundesanwaltschaft und dem eidgenössischen politischen Departement zugestellt worden. Die Tessiner Regierung betont zum Schluß ihrer Antwort, daß sie von sich aus 2 Italiener ausgewiesen habe und im übrigen mit der Bundesbehörde über den Verlauf der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung in ständiger Fühlung stehe. Wie weit die neuen Behauptungen der schweizerischen sozialdemokratischen Blätter, daß es sich auch bei den

Kolatschnuaglern von Lugano um falschfische Spione

handelt, die den Kolatschnuaglern nur betreiben hätten, um an gewisse Schweizer Kreise heranzukommen, den Tatsachen entsprechen noch nicht zu erkennen.

Waffenfunde in einem Teich

Das Präsidium des Polizeipräsidenten in Wien teilt mit: Als dieser Tage das Grab am Rande des sogenannten Lusteifels bei Wien gemäht wurde, entdeckte man am Teichrande eine Menge Waffen. Der zuständige Gendarmeriebeamte ordnete daraufhin eine genaue Suche an, und es konnten dann aus dem Teich 54 Infanteriegewehre und Karabiner, ein leichtes Maschinengewehr mit zwei Ersatzläufen, drei Raketen mit je 1450 Schuß Munition, eine große Anzahl Gewehrblätter, Seitengewehre, Stielhandgranaten und Sprengstoffpatronen geborgen werden. Die Nachforschungen darüber, woher die Waffen stammen, sind von der Polizei sofort aufgenommen worden. Es steht jedoch schon jetzt fest, daß die Waffen nicht etwa erst in neuerer Zeit, sondern vielleicht schon vor mehreren Jahren in den Teich versenkt worden sind.

Staatsbetrieb in Argentinien

Das argentinische Parlament hat mit erheblicher Mehrheit einem Gesetzentwurf seine Zustimmung erteilt, die die staatliche Bewirtschaftung sämtlicher argentinischer Oelfelder vorsieht. Die argentinische Regierung besitzt jetzt vier Fünftel der gesamten Oelproduktion des Landes.

Der blaue Strahl

Roman von L. S. Desberr

Aus dem engl. Manuskript überf. von Hermiona Zur Mühlen. Zeitungscoverriab. by Deutscher Buchvertrieb, Frankfurt a. M. 47 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mc. Kennan wandte sich an O'Keefe. Da er die Blässe des jungen Mannes und seine feuchtschimmernden Augen bemerkte, legte er ihm glühend die Hand auf die Schulter. O'Keefe griff nach dieser starken Hand, hielt sie fest, schloste ein paar Mal heftig auf und zu. „Ich habe solchen Herrn O'Keefe die Angelegenheit erklärt“, sprach Mc. Kennan. „Werde dort fortzufahren, wo ich abgedroht habe.“

Der Detektiv nickte. „Ich sagte Ihnen, daß Cardiff die einzige Leidenschaft meines Lebens kannte und daraus einen Nutzen ziehen wollte. Er behauptete es geschähe ihm Unrecht, die häßlichen Gerichte, die sich um seinen Namen spinnen, seien erlogen. Niemals habe er seine irische Abstammung vergessen, die einzelne weiße Stelle in seinem Herzen gehörte Irland, seiner lieben Jugendheimat. Irlands Leiden bedeuteten für ihn einen stetigen Schmerz, sein größter Wunsch sei, seinem Lande zu helfen. Die Drohungen, die er mir gegenüber ausgesprochen, seien bloß das Aufbrauen eines heftigen Charakters gewesen, er habe sie niemals ernst gemeint, hätte doch sonst nicht eine ganze Woche tatenlos vergehen lassen, mir so Zeit gewährend, meine Freunde zu warnen, selbst zu entkommen. Brachte ich es über mich, ihm mein Geheimnis anzuvertrauen, so gebe er mir kein Ehrenwort, es dazu zu verwenden, Irland in seiner großen Not zu helfen; ja er sei sogar bereit, für diesen Zweck sein halbes Vermögen zu opfern.“

Er spielte keine Rolle aus, und ich Karr glaubte ihm. Es dachte mich unmöglich, daß ein Mensch das Heiligste, die Liebe zur Menschheit und zur Heimat, zur Förderung seiner eigenen selbstlichen Zwecke ausnützen könne.

Ich sagte ihm alles. Er kannte das Geheimnis des blauen Strahls, der durch Stein und Eisen zu dringen, zu töten und zu zerstören vermag. Und was tat er?

Eitliche Tage später erfuhr ich, Henry Cardiff habe meine Entdeckung der Regierung angeboten. Die Macht, die der Menschheit hätte dienen sollen, würde nun für den Massenmord verwendet werden, die Wundermacht, die Gott in meine Hände gegeben hatte, sollte Unschuldigen an der Front hinstellen. Meine ärgsten Ängste bewahrheiteten sich. Meine Hand, die die Menschheit

Völkerbundsarbeit zum Frauenschug

Kampf den Mimenten-Brüdebergern

Genf, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Völkerbundsammlung des Völkerbunds, die am Dienstag wieder zusammentrat, erledigte acht Tagesordnungspunkte fast ohne jede Diskussion. Die Vorlagen der einzelnen Kommissionen wurden gebilligt.

Es wurde u. a. der Bericht über die Tätigkeit der Rinderstichkommission angenommen. Die Kommission soll ein Abkommen über die Einbürgerung Minderjähriger, deren Eltern unbekannt sind, ausarbeiten, ferner für den Schutz von Kindern im Ausland und über die Eintreibung von Mimenten bei Vätern, die sich ihren Verpflichtungen durch die Flucht ins Ausland zu entziehen suchen.

In dem Bericht der Kommission über den Frauenhandel werden die Regierungen, die noch eine faktorierte Prostitution haben aufgefordert, die Möglichkeit einer Aufhebung der Kasernierung nochmals zu prüfen. Die Regierungen werden weiter auf die günstigen Erfahrungen mit weiblicher Schutzpolizei für die Betreuung Zuerstlicher aufmerksam gemacht. Der englische Delegierte ergriff das Wort, um eine energisere Bekämpfung des Frauenhandels zu fordern.

Der Bericht der Hygienekommission zeigt, daß der Völkerbund wertvolle Arbeit in der Seuchenbekämpfung leistet. Angenommen wurde ferner ein Bericht über den Anstieg der kleinasiatischen Flüchtlinge in Griechenland und über die Stabilisierungsanstöße Griechenlands. 171 000 Familien sind seit 1923 von der Flüchtlingskommission angefordert, 76 000 Häuser erbaut worden. Das große Werk nähert sich seinem Abschluß.

Der Bericht über die Slaveriekommission wurde ebenfalls in der Ausschlußfassung angenommen, ebenso der Bericht über die Mandate. Dagegen wurde die vom Rat der Versammlung zugewiesene Frage der armenischen Flüchtlinge an den Budgetausschuß verwiesen. Sie soll aber baldmöglichst erledigt werden.

In der Budgetkommission wurde das Budget des Internationalen Arbeitsamtes nach nochmaligem scharfen Wortwechsel zwischen Thomas, dem Norweger und dem Araber schließlich ohne Streichungen angenommen. Dem Norweger muß zugestanden werden, daß seine Behauptung, die Beamtenschaft des Internationalen Arbeitsamtes sei nicht unparteiisch international zu

Achtunddreißig und eine.

Nach der „Glasgow Correspondent“ konnten aus jeder kriegsgefährdeten Wohnung 33 wohnungsfähige Familien



Der Hausbesitzer: „Nun noch freie Mietzinsbildung, lieber Gott, und das Paradies auf Erden ist da!“

befreien, die eine bessere Welt hatte aufbauen wollen, würde nun Millionen Menschen den Tod bringen, Trauer und Elend in die Heimat schleudern. Ich mußte handeln. Ich verlangte von Cardiff meine Papiere zurück, er lächelte mir ins Gesicht. Ich warnte ihn; er drohte, mich anzuzeigen. Unsere letzte stürmische Begegnung fand am 11. Dezember statt. Am folgenden Tag verurteilte ich vergeblich, Cardiff zu treffen, es gelang ihm, mir den ganzen Tag auszuweichen. Ich wußte, daß er am 12. ein kleines Diner zu Frau Warehams Ehren gebe, wußte auch, daß Frau Wareham in Verbindung mit der Regierung stand und mehr als einmal zwischen ihr und Cardiff vermittelt hatte. Ihre Anwesenheit an jenem Tag konnte bloß eine Begegnung haben.

Vermittels des Strahls beobachtete ich den ganzen Tag Briar-Manor. Sah die Gäste im Speiseszimmer, erblickte auch ich. Vieles erinnere Sie sich noch daran, daß der 12. Dezember ein äußerst stürmischer Tag war, der Wind der an den Drähten riß, ließ das elektrische Licht für einen Augenblick erlöschen, und in diesem Moment wurde der blaue Strahl den im Salon anwesenden Gästen sichtbar. Alle sahen ihn, doch bloß ein einziger verstand seine Bedeutung: Henry Cardiff. Derart war er gewarnt. Das Erscheinen des blauen Strahls in seinem Haus war eine Kriegserklärung. Ich kannte meinen Feind, wußte, um ihm kein Erbarmen zu erweisen, wußte, nun konnte ich jede Minute verhaftet werden. Später sah ich, wie Cardiff allein mit Lord sprach. Auch dies dachte mich ein sicheres Zeichen. Ich kannte Lord, hatte ihn in Irland an der Arbeit gesehen; je weniger Worte über seine Tätigkeit verlören werden, um so besser. Ich will nur eins sagen: der Mörder, der am Galgen hängt, ist ein Unschuldiger im Vergleich mit diesem Menschen. Diese beiden Männer zusammen zu sehen war gleichbedeutend mit meinem Todesurteil — und nicht nur mit meinem, sondern auch dem meiner Genossen. Es gab für mich bloß einen Weg. Ich mußte Cardiff hindern, meine Entdeckung an die Regierung zu verkaufen. Und hiezu gab es nur ein einziges Mittel. Ich überlegte alles, kam zu dem Schluß, ich habe das Recht ein Leben zu nehmen, um Millionen Leben zu retten. Ich wählte dieses Mittel. Ich mußte Cardiff töten — und ich tötete ihn.“

3. Flammen.

Mc. Kennan schwieg. Schwere Stille senkte sich über das Zimmer, eine Stille, die in jede Ecke trug, während die Worte auf O'Keefes und Johnsons Lippen droffelten. Mc. Kennan sah gelassen am Schreibtisch, die Augen auf die dunklen Wollen gehend, die der Wind am Fenster vorübertrieb. O'Keefe hatte das Gesicht in den Händen vergraben. Johnson war sichtlich erschüttert. Er empfand ein gewisses Mitleid mit dem vor ihm sitzenden Mann, auch

jammere, durch zahlenmäßige Angaben, daß sich unter den Beamten 95 Franzosen, 75 Briten, und nur 85 Beamte anderer Nationen befinden, gerechtfertigt war.

Die Arbeiten des Abrüstungsausschusses

Genf, 18. Sept. Im Abrüstungsausschuß der Völkerbundsammlung wurden heute nachmittags die Berichte und Resolutionen anträge in bezug auf eine beschleunigte Einberufung der nächsten Tagung des Sonderausschusses für die Kontrolle der Munitionsindustrien und für den Konventionstext zur Verhütung der freigeübenden Maßnahmen angenommen.

Die Vorbereitungen gegen Heimwehr-Provokationen

Feststellungen des republikanischen Schutzbundes

Wien, 18. Sept. (Eig. Draht.) Die Bundesleitung des republikanischen Schutzbundes oder in solchen Gemeinden verantwortlich in der zunächst festzulegende wird, daß die Tagung in Wien am 7. Oktober eine Veranstaltung der politischen Arbeiterorganisationen ist und der Schutzbund lediglich die Aufgabe übernimmt, diese Tagung abzubauen zu können.

Wörtlich heißt es in der Entscheidung weiter: „Der Schutzbund stellt fest, daß er sicher niemals selbst einen Aufmarsch in agrarischen Gebieten oder in solchen Gemeinden verantwortlich in der in ihrer großen Mehrheit den Sozialdemokraten abgelehnt werden überlassen. Er stellt ferner fest, daß die reaktionären Elemente in Wien seit Monaten gerade die industriearbeiter in Wien zu ihren Aufmärschen aufsuchen, und zwar mit der Absicht, die Arbeiterführer herauszufordern. Trotzdem wurden die Aufmärsche der Heimwehren niemals gestört. Erst als die Heimwehrführer den Aufmarsch in Wien-Neufeld mit den Drohungen ankündigten, daß sie gegen die freigeübte Arbeitervertretung brutale Gewalt anzuwenden entschlossen sind und die sie von einem Marsch nach Wien reden, dessen Auftakt die Wiener Arbeiterorganisationen der Arbeitertagung nach Wien-Neufeld zu benutzen, den zu führen Aufgabe des republikanischen Schutzbundes ist. Der republikanische Schutzbund erklärt, daß er sich auf dem Boden der Demokratie stand, niemals das Verbot der Heimwehr anders gefordert anforderte oder geschildert hat. Er aber ebensojünglich geworden, Arbeiterorganisationen den Angriffen sozialistischer Banden auszuweichen und wird daher am 7. Oktober alle umfassenden Vorbereitungen treffen, die notwendig sind, um Leben und Freiheit der Arbeiter vor den Faschisten zu schützen.“

Start von Hünefelds zum Ostflug

Berlin, 18. Sept. Wie Frh. v. Hünefeld mitteilt, hat er heute nach 1.52 Uhr seinen letzten längeren geplanten Ostflug mit dem ihm gehörigen Junkersflugzeug „Europa“, dem Schweizerflugzeug der „Bremen“, in Tempelhof angetreten. Die erste Etappe soll bis Sofia gehen. In Bord der Maschine befindet sich als Pilot der schwedische Ingenieur Lindner und als zweiter Führer der Maschine der Reichsminister Längerich, der bereits seit seiner Startvorbereitungen in Badnolland zu helfen. Der Flug stellt von allen amtlichen und privaten Stellen unabhängige Messungen nehmen des Frh. v. Hünefeld dar. Das für den Flug notwendige Kartenmaterial ist von der Deutschen Luftfahrtbehörde zur Verfügung gestellt.

Die „Europa“ in Sofia gelandet

Wien, 18. Sept. Das Flugzeug „Europa“, das in der vergangenen Nacht mit Frh. v. Hünefeld und zwei Begleitern in Bord in Berlin auf einem Rundflug aufstieg, ist heute mittags in Sofia gelandet.

Die schweizerischen Ostflieger

Wien, 18. Sept. Der Thurgauer Zeitung wird berichtet, daß die beiden schweizerischen Ostflieger in Wien eingetroffen seien.

Martens gibt den Restflug auf

Wien, 18. Sept. Der deutsche Flieger Martens, der in der vorigen Woche mit seiner Maschine, auf der er als Restflug für die internationale Luftfahrtausstellung einen Flug von 10 000 Kilometer durch Europa machen wollte, Kopenhagen passierte, ist heute nach Kopenhagen zurückgekehrt. Infolge eines Schindelfehls gibt Martens den Flug auf.

eine gewisse Furcht, doch wäre er mehr als menschlich gewesen. hätte ihn nicht vor allem der Gedanke an seine eigene falsche Theorie, die seinen ungeheuren Irrtum erfüllt. Er hatte sich in seinem Verstand zum ersten Male geirrt; und ein Unschuldiger hatte darunter gelitten. Cregan muß morgen freigelassen werden. Der Detektiv schloß die Tür auf, ließ die beiden Männer freigehten. Der Detektiv schloß die Tür auf, ließ die beiden Männer freigehten. Der Detektiv schloß die Tür auf, ließ die beiden Männer freigehten.

„Da die Gäste Briar-Manor verlassen“, erwiderte der Mann, „bleib Dr. Thornton zurück. So lange er sich im Zimmer befindet, so ist nichts tun. Als er dann fortging, betrat Cardiff die Bibliothek, wo er seine Tochter vorfand. Das Mädchen schien äußerst erregt und mich beugte, die beiden strikten bestia miteinander. Cardiff öffnete die Tür, schien jemand zu rufen. Der Detektiv ergriff, verließ aber gleich wieder das Zimmer; eine Minute später ging auch Fräulein Cardiff fort. Kaum hatte sie die Bibliothek verlassen, als Cregan einztrat. Cardiff muß äußerst schmerzhaft laune gewesen sein, denn nach kurzer Zeit trat er auch mit Cregan. Nach etwa fünf Minuten ging Cregan.“

„Saben Sie, wie er das Haus verließ?“ fragte Johnson. „Ja, etwas an ihm fiel mir auf, ich löste ihm mit dem Strahl. Er verließ so leicht das Haus. Cardiff begab sich in das anstößige Schlafzimmer. Inzwischen kam der Diener zurück, stellte eine Schale und Sodawasser auf den Schreibtisch, verließ dann das Zimmer. Cardiff leckte zurück, setzte sich an den Schreibtisch, öffnete eine Lade, entnahm ihr Papiere. Ich erkannte meine Papiere. Cardiff sagte ihnen bereits, daß ich beschloßen hatte, ihn zu töten. Wollte ich hätte ich dies dennoch nicht getan, wenn ich ihn nicht jetzt so ansehen haben würde; dieser Mensch begehrte sich an dem Gedanken an das Geld, das er durch den Massenmord verdienen würde. Ich verwandte mich, war in die falschen Hände gefallen. Ich wurde zum Fluch werden. Mit seiner Hilfe werden die Starben die Schwachen, die Reichen die Armen unterdrücken; statt der von mir erträumten gerechten, glücklichen Welt, erbob sich vor meinen Augen eine Welt des Elends, der Ausbeutung und der triumphierenden Toranen. Ich stürzte zu meinem Apparat, drückte den Hebel nieder, sammelte die ungeheure elektrische Kraft an. Cardiff sah das Papier zurück, hob das Buch ein, hob den Bescher an seine Lippen. Ich setzte den Apparat in Bewegung, wie ein Blitz durchdrang der Strahl die Wand der Bibliothek, traf Cardiff. Er stürzte zu. Ich stellte den Apparat ab, hatte genug gegeben.“

(Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Zweierlei Maß

Der Vorlage der Lehrereinstellungsverordnung wird uns weiter gegeben: Die Folgen der föderalen Sparpolitik haben besonders die Land- und Praktikanten an den höheren Fachschulen hart getroffen. Durch die plötzliche Stillsetzung ihrer Dienstverhältnisse seitens des Unterrichtsministeriums sind sie in die größte Notlage gekommen. Überall erklärt man ihnen, daß kein Geld mehr da ist, weil von der Regierung beantragte Mittel im Landtag nicht angenommen worden sind.

Auf der andern Seite scheint man aber doch wieder Geld zu haben, wie Fälle zeigen, die an Fachschulen vorliegen. Dort hat die Einreichungswünsche früherer Regierungsbaumeister aus früheren Jahren, die seinerzeit bei den Bauämtern abgebaut worden sind, ohne weiteres reiflich erfüllt. Eine Lehrprüfung, die die im Gemeindefachdienst verwendeten Diplomingenieure machen mußten, hat man ihnen erlassen und sie im Dienstalter ebenfalls verbessert, was bei den Diplomingenieuren, die die Staatprüfung für das Gemeindefachdiplom richtig abgelegt haben, natürlich „mangels Mittel“ nicht möglich machen kann. Es läßt also die famose Sparpolitik sich nicht überall gleichmäßig zeigen, sondern verläßt, wie das dieser Fall zeigt, eine recht willkürliche Trauung der „Opfer“, die im Interesse der Staatsfinanzen gebracht werden müssen. Man braucht die Beherrenstellung der Beamtengruppe nicht mißgönnen, aber muß sich doch fragen, warum die Lasten der föderalen Sparpolitik nicht gleichmäßig verteilt werden nach dem Grundsatz: Was dem einen recht ist, dem anderen billig. Oder sollte sich irgend jemand aus anderen Gründen dieser ungleichen Lastenverteilung angeschlossen haben, um auf der einen Seite einzusparen und auf der andern Seite zu können.

Die Delegiertenversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft Badens in Freiburg tritt. Eine Kundgebung gegen den Völkervertrag wird am 20. September in Freiburg abgehalten. Die neuen Satzungen des Badischen Landesverbandes wurden einstimmig angenommen. Die Zahl der Mitglieder innerhalb dieses Verbandes hat sich von 14 auf 41 innerhalb eines Jahres vermehrt; die Mitgliederzahl liegt im abgelaufenen Jahre um 70 Prozent. Der 2. Vorsitzende des Landesverbandes, Landtagsabgeordneter Dr. G. H. Kersch, gab einen Bericht über die politischen Grundlagen der Friedensarbeit in Baden. Der Nachmittagspaß der Aussprache. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß hielt der bekannteste badenländische Pazifist Fritz Kiefer einen Vortrag über die Zukunft der deutschen Friedensbewegung, in dessen Richtung eine zu starken Bedenken anlassende Resolution angenommen wurde, die die Mittelglieder zur Fortführung des Kampfes gegen den Völkervertrag aufruft und sie verpflichtet, unter Führung einer organisatorischen Zusammenarbeit mit den Kommunisten, das Volksgebeten gegen den Völkervertrag durchzuführen in die Listen zu unterstützen, ein Verbot, das wohl den Wünschen der Künftigen entgegensteht, jedoch auch in den Reihen der Sozialisten nicht ohne Widerspruch nicht als glücklich empfunden wird, nachdem bekannt ist, daß seitens der Kommunisten nur ein Nimmal gefordert wird, woraus sich für die sozialdemokratischen Mittelglieder der Friedensgesellschaft alles weitere ergibt.

Der württembergische Rechtskurs am Ende seines Lateins

Zur Koalitions- und Regierungsfrage in Württemberg wird aus Stuttgart geschrieben:

In Württemberg hängt beinahe die Entscheidung über die Zusammenlegung der Regierung insofern des unterliegenden Wahlkörpers vom 20. Mai von den beiden kleinsten politischen Gruppen Landtag ab. Die Deutsche Volkspartei mit vier und der christliche Volksdienst mit drei Mandaten geben bei allen Abstimmungen, in denen sich die Rechte und die Linke des Hauses gegenüberstehen, den Ausschlag. Als die Regierung beim Zusammentritt des Landtags im Juni gebildet wurde, kam die jetzt bestehende Regierung von Dr. G. H. Kersch nur dadurch zustande, daß die genannten kleinen Gruppen die Verantwortung für den Fall an die Sozialdemokratie, als stärkste und bei den Wahlen erfolgreichste Gruppe des Hauses die Regierungsbildung in die Hände zu nehmen, nicht übernehmen wollten. Teils aus Mangel an Mitteln, teils aus inneren Bewegungen gegen eine Linksregierung verweigerten sie damals der Rechtsregierung zur Wehrung der gegen sie gerichteten Mißtrauensanträge.

Nun ist man aber auf allen Seiten davon überzeugt, daß die Regierung auf dieser schmalen Basis nicht die Zahl der Mandate amtierend können. Daher erwartet man die Entscheidung, ob die Rechtsregierung durch Annäherung irgend einer kleinen

Aus dem Wirtschaftsleben

Getreideberichte

Die deutsche Getreidernte kann als beendet gelten. Die günstigen Ergebnisse in allen Getreidearten und den meisten deutschen Anbaugebieten werden durch die amtlichen, halbamtlichen und privaten statistischen Veröffentlichungen bewiesen und im übrigen auch von keiner Seite bestritten. Ein gleich oder ähnlich günstiges Resultat haben verschiedene andere europäische Länder, haben vor allem auch Amerika und Kanada zu verzeichnen, die schon jetzt beginnen, große Mengen an Weizen und anderem Getreide für den Export nach Europa bereit zu stellen. Es ist daher der kleine und mittlere Landwirt an einer gründlichen Verichterstattung über die Getreideerträge interessiert; denn die Pläne, mit denen sich die Großagrarien, die großen Körnerbauer, tragen, liegen in 90 von 100 Fällen nicht im Interesse der Kleinbauern.

Wir haben uns deshalb entschlossen, einen Dienst an der Berliner Produktenbörse einzurichten, der einen kurzen, kritischen und erschöpfenden Bericht über alle wissenswerten Vorgänge liefern wird. In dieser neuen Einrichtung kommt schließlich eine Auswertung unseres neuen Agrarprogramms, der Vorkämpfer der sozialdemokratischen Wirtschaftsauffassung in die bäuerlichen Schichten zum Ausdruck.

Berliner Getreidebörse am 17. September

Die heutige Berliner Produktenbörse eröffnete in ausgeprägter fester Haltung. Die amerikanischen Differenzen waren nur ganz unbedeutend erhöht, jedoch konnten die Preise für inländisches Brotgetreide stark anziehen. Die Landwirte in der Provinz hatten ihr Angebot bedeutend verringert, da die Mehrzahl auf den Feldern fort beschäftigt ist und keine Zeit findet, sich um den Verkauf ihres Getreides zu kümmern. Andererseits zeigte sich bei den inländischen Mühlen erhöhte Kaufkraft. Es scheint, daß die Betriebe nur schwach verjort sind. Das weinige Material, das auf den Markt kam, fand daher schnelle Unterkunft, wobei für Roggen um 4 bis 5 M, für Weizen um 2 bis 3 M höhere Preise erzielt wurden. Allerdings war wenig Möglichkeit für Exportgeschäfte gegeben, da auf der Basis der jetzigen Preise das deutsche Getreide auf den Weltmärkten nicht mehr konkurrenzfähig ist.

heren Gruppe eine breitere Basis zu verschaffen vermag, oder ob sie einer Linksregierung Platz machen muß, vom 3. August 1928 des Landtags bei der Staatsberatung für 1929.

Das kam auch neuerdings wieder auf einer von der Deutschen Volkspartei in Lübbingen abgehaltenen Versammlung zum Ausdruck. Dort sprach der Führer der Landtagsfraktion, Abg. Rath, über diese Fragen, wobei er bestimmte Forderungen an die Regierung vortrug. Vor allem verlangt die Deutsche Volkspartei in Württemberg ein Verbot des kulturell-inländischen Kurzes, den Basille als Unterrichtsminister nach dem Gebot des Bauernbundes bisher gesteuert hat.

Ob der Bauernbund hierfür zu haben sein und Basille obgenannt wird, ist allerdings sehr zweifelhaft. Dabei kann man der Entscheidung der Dinge mit Interesse entgegensehen.

Was gedenkt die Republik zu tun?

Beamtete, die den Staat hassen

Der Bahnhofschaft des Brandenburgischen „Stahlhelm“ gegen die Republik und ihre Repräsentanten hat sich der zweite Bundesvorsitzende dieser Organisation am Sonntag in einer Rede in Prenzlau für die Bundesleitung angeschlossen. Dürstberg erklärte, daß die Volkspartei „programmatisch für den ganzen Stahlhelm gilt.“

Damit ist endlich die notwendige Klarheit geschaffen. Wer diesen Staat hassen, hat in seiner Verwaltung nichts zu suchen: Heraus mit dem Stahlhelm aus den Ämtern der Republik!

Broddorf-Ranhaus Nachfolgerschaft

In den letzten Tagen sind über die Nachfolgerschaft des verstorbenen Reichsrichters in Ostfriesland die verschiedensten Meinungen verbreitet worden. Richtig ist, daß die Frage bisher in den maßgebenden amtlichen Kreisen noch nicht im geringsten erörtert worden ist. Eine Entscheidung über die Nachfolgerschaft ist derzeit auch nicht zu erwarten.

Die Mühlen hatten ihre Forderung für Mehl um 25 bis 50 Pf. je Sad erhöht. Es war jedoch außerordentlich schwierig, zu diesen Preisen Abnehmer zu finden. Kaufkraft zeigte sich lediglich zu Preisen, die den letzten Notierungen entsprachen. Für Hafer war das Angebot gleichfalls sehr gering geworden. Es zeigte sich dieselbe Nachfrage nicht nur für Exportzwecke, sondern auch für den inländischen Konsum. Auch hierfür waren die Preise stark erhöht. Nur am Getreidemarkt herrschte stiller Geschäft. Geringe Sorten von Brauqualitäten blieben völlig unbeachtet, lediglich allerfeinste Ware wurde von der Brauereien aufgenommen.

Buttermarkt

Die Marktlage für Butter ist weiterhin als durchaus fest zu bezeichnen. Die Zufuhren aus dem Inlande sind schwach. Die Nachfrage der Konsum auf die Preissteigerungen einstellen wird, läßt sich erst beobachten und beurteilen, wenn sich die Erhöhung der Notierung auf die Detailpreise ausgewirkt hat.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Brutt) und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war in Berlin am 13. September 1928: Ia Qualität 1,90 M, IIa Qualität 1,75 M, abfallende 1,58 M.

Schmalz

Die Tendenz des Marktes blieb auch im weiteren Verlauf der Berichtswochen fest, ohne daß jedoch Preisveränderungen eintraten. Die Konjunkturfrage zeigt keine Besserung. Berliner Bratenfischmalz wurde mit 77,50 M notiert.

Berliner Devisennotierungen (Mitteltendenz)

	17. Sept.	18. Sept.
	(Geld - Brief)	(Geld - Brief)
Amsterdam 100 Fl.	168 13	168 08
Italien 100 L.	21 925	21 905
London 1 £	0 34	0 336
New York 1 Doll.	4 1930	4 1925
Paris 100 Fr.	16 37	16 41
Breg 100 Fr.	12 425	12 445
Schwiz 100 Fr.	80 635	80 657
Spanien 100 Ptas.	69 32	69 33
Stockholm 100 Kr.	112 21	112 20
Wien 100 Schilling	9 06	9 18

Stinnes-Agenten überschwebmen das Ausland

Weiteres Belastungsmaterial

Wien, 18. Sept. (Sig. Draht.) Der zur Aufklärung der Stinnesaffäre in Wien weilende Staatsanwalt Dr. Berliner hat sich nach den Informationen eines hiesigen Blattes dahin geäußert, daß die in Wien ermittelten Tatsachen weiteres schweres Belastungsmaterial gegen den verhafteten Hugo Stinnes zu Tage gefördert hätten. Es ist jetzt nachgewiesen, daß Stinnes und seine Direktoren zahlreiche Agenten im Inlande mit dem Auftrag von Kreditsanierungen betrauten. Diese haben Mittel- und Kleinkredite überschwebmen und die erworbenen Titel an die Firma Stinnes abgeliefert.

Justizbeamter überfallen

W.B. Schwerin, 18. Sept. Der frühere demokratische Justizminister Mecklenburgs, der jetzige Ministerialdirektor Dr. Bräuner, wurde heute vormittag auf der Schlossstraße in Schwerin von dem Regierungsgebäude von einem vornehm gekleideten, unbekanntem jungen Mann angegriffen. Mit einer Handtasche schlug der Unbekannte auf Bräuner ein, erschlug ihm die Brille und verletzte ihn durch wuchtige Schläge am Kopf. Als der Landeskonsulrat Puls hinzukam, ergriff der Täter unter dem Schutz der Polizei die Flucht. Der Vorfall wurde von Beamten des Ministeriums und von Passanten beobachtet.

Theater und Musik

Badisches Landes-theater

Neu einstudiert: Hoffmanns Erzählungen.

Was den feingeistigen Satiriker Jacques Offenbach darstellte, an seinem Lebensabend sich einen Stoff des Franzosen E. Th. Hoffmann für ein Lustspiel auszuwählen, ist nicht zu erwidern. Offenbach hätte vielleicht, daß sein Genre der Operette über die politischen Ereignisse abzugeben. Für Hoffmann war nun, um Hoffmanns Erzählungen musikalisch fassen zu können, eine vollständige Umstellung nötig. Der Vater der „Schöpfung“ hat wohl auch schon arbeitslose Musik zum „Kitt“ gemacht, aber die Mischung von Spott und greller Realistik von Zauber und Spuk, von Groteske und Ironie bedingte eine besonders geartete Schrift, die wesentlich andere Züge zeigen sollte, als man sie bis jetzt von der Hand des Pariser Operettenkomponisten Offenbach gewohnt war. Die dramatischen Szenen in der Operette Hoffmanns Erzählungen sind Offenbach genau so gut gelungen, wie die leichteren Szenen und Tanzszenen, er hat sich wieder als unerreichbarer Meister gezeigt. Der Musik der Hoffmanns Erzählungen, das sind die Inzidenzen, das ist der Operettenkomponist Hoffmann und dann später die übrigen Komponisten.

Was hat bei der Neueinstudierung ausgefallenen Partituren ihren Dialekt ausgedrückt. Mit Recht. Denn die Operette Hoffmanns Erzählungen des Pariser Operettenkomponisten ist ein Meisterstück, sie gab dem trefflich disponierten Komponisten Gelegenheit zu zeigen, in welcher ausgezeichneten Form seine Teile des Instrumentals waren in Ton, Musik und Darstellung. Hoffmann hat wohl gelungen. Es ist an manchen Bühnen Brauch, die Partituren der Operette, Gaietta und Antonia von der gleichen Hand zu schreiben zu lassen, teils aus künstlerischen Gründen, teils aus dem besseren Verständnisses der verstorbenen Handlung. Hier hat Frau v. Ernst von jeder alle drei Gestalten in der Hoffmanns Erzählungen, das sind die Inzidenzen, das ist der Operettenkomponist Hoffmann und dann später die übrigen Komponisten. Sie waren im Relief nicht alle drei von der gleichen Hand, das waren gefangenen Vollendet. Ludwig Waidmann als Hoffmann war noch nicht ganz mit seiner Rolle vertraut, er ist musikalisch nicht in der aufgegebenen. Diese Unklarheiten sind auch dazu beizutragen haben, daß er sich stimmlich nicht auszeichnen konnte, wie er da und dort beobachtet. Dem Komponisten Hoffmanns Erzählungen, das sind die Inzidenzen, das ist der Operettenkomponist Hoffmann und dann später die übrigen Komponisten. Hoffmanns Erzählungen, das sind die Inzidenzen, das ist der Operettenkomponist Hoffmann und dann später die übrigen Komponisten. Hoffmanns Erzählungen, das sind die Inzidenzen, das ist der Operettenkomponist Hoffmann und dann später die übrigen Komponisten.

ten Indisposition bereitwillig entsagen. Dr. Wucherpfennig war ein ehrwürdiger Vater Creisel. In der kleinen Schlemihlrolle befreite Boris Bordin. Solche Scheitler aber hat zu wenig Stimme für das lingsche Bild aufgebracht.

Die Herren Hoffmanns Erzählungen im Bühnenrahmen erscheinen zu lassen sind gar mannigfaltig. Die wertvollste war bis jetzt die Dancemannsche, sie stellte sich mit dem Dichter und Komponisten auf eine Ebene. Nun hat Torsten Secht einen schweren, prunkvollen Rahmen komponiert, der in seiner massiven Art den Hoffmann und den Offenbach fast erdrückt, man könnte sagen zerschmettert. Gemäß Vergleiche hinten. Aber mit dem gleichen Recht dürfte der Kapellmeister diese Offenbachpartitur „modern“ bearbeiten. Wenn er sich dabei auf das Beschäftigte Bühnenbild einstellen wollte, müßte er bloß noch mit Posaunen und Trompeten in seinem Orchester arbeiten. Um mit E. Th. Hoffmann zu reden, brachte die Tüde des Objekts den Theatermacher und den Regisseur in Fährlichkeit. Sie machten aus dieser phantastischen Oper eine große Oper à la Meyerbeer. Diese feinen Spitzleistungen verloren sich in dem groß aufgemachten Rahmen. Das bühnenmäßige Bild war in Farbe und Erfindung prächtig, die bühnenmäßige Spiegelung wirkte äußerst reizvoll. Mit Licht und Bühnenbild dieses Werk hier selbstredend gearbeitet werden. Für den Regisseur ist dieses Werk ein Drama. Torsten Secht hat vorzügliche Einfälle, bevor er sie aber in die Tat umsetzt, Rahmen aus dem Rahmen herauszuheben, damit er nicht mit seinem Rahmen aus dem Rahmen herausfällt. Genau so wenig heißt Otto Krauß, der sich immer vorzüglich einfühlende Regisseur, Selbstkontrolle. Er ist mit seiner Treppenabstimmung zwei Jahrzehnte zurück. Die „Jungen“ sehen heute schon wieder ein, daß die Treppe das Bild aufsteht, zerbricht, und daß der aufstrebende Chor, wenn er die Podeste benutzen muß, eine höchst ungraziöse Linie und Figur macht, die auf die Zuschauer Stimmungsbild wirkt.

Kapellmeister Schwarz hat Sinn und Gefühl für die feine Offenbachsche Musik gezeigt. Er retouchierte mit künstlerischem Empfinden und war besonders bedacht, das Orchesterolorit in warmem Licht strahlen zu lassen.

In der heiligen Ente sang erstmals Kammerjäger Kentwig den Kull. Darstellung und gesungliche Leistung waren sehr anerkennenswert.

Dr. Karl Bräuner, einer der glänzendsten Geiger der Gegenwart, wird Karlsruhe verlassen, um in Frankfurt a. M. als erster Konzertmeister am Sombornorchester seine neue Stellung anzutreten. Seine Beethoven-Sonatenabende, sein Brahmskonzert, vor allem seine Bagatellkonzerte und andere mehr sind noch in zu guter Erinnerung, als daß man nicht noch einmal vor seinem Abschied von hier im besonderen Dank dafür aussprechen Heronklänge nehmen möchte. Eber's werden seine zahlreichen Schüler, die er als Lehrer der Ausbildungsstätte am Münchener Konservatorium

und privatim unterrichtete, und die er in die hohe Schule des Violinspiels einführt, seine ihnen geleistete Arbeit ihr ganzes Leben lang zu schätzen wissen. Alle, die Gelegenheit hatten, ihn persönlich oder künstlerisch zu kennen, werden ihm auch für die Zukunft einen feinen großen Können entsprechenden erfolgreichen Wirkungskreis von ganzem Herzen wünschen.

Literatur

Dr. Lothar Fark, Min.-Rat, Ziele und Aufgaben der weiblichen Polizei in Deutschland. Preis gebunden 3,60 M. Deutscher Polizei-Verlag, Lübeck. — Die Arbeit behandelt das Gebiet der weiblichen Polizei unter geschichtlichen und organisatorischen Gesichtspunkten. Ausgehend von dem Gedanken der vorbeugenden Polizeitätigkeit, deren Hauptaufgabe ist, zu verhindern und nicht zu strafen, erörtert der Verfasser Ziele und Aufgaben der in den verschiedenen deutschen Ländern eingerichteten weiblichen Polizei unter Darlegung ihrer Dienstaufgaben ihrer Ausbildung und ihrer Eingliederung in den Polizeikörper und sucht dabei die Entwicklungslinien und Zukunftsaussichten klarzustellen. Die beiden wesentlichen Tätigkeitsgebiete der Frauenpolizei — Gefährdetenpolizei in ihrer Verbindung beider — werden gegeneinander abgemessen und in ihrer Verbindung betrachtet. Der Verfasser stellt dabei den Gefährdetenpolizei den wichtigsten Voraussetzungen ein: Die Frage einer Diensttracht für den Gefährdetenpolizei auf der Strafe behandelt. Der Klarstellung dieser Frage dienen mit dem Buch beigegebenen zahlreichen Abbildungen aus der Arbeit der weiblichen Polizei. Zum Schluß wird über die Zusammenfassung ein Abriss über die Entwicklung der Frauenpolizei im Ausland, insbesondere in Amerika und England, gegeben. Ziel der weiblichen Polizei ist stets und überall, in Deutschland wie im Ausland, der gefährdeten oder sich strafbar machenden Frau oder Jugendlichen zu helfen. Das Buch bietet deshalb besonderes Interesse nicht nur für die Polizeibehörden, sondern auch für die Gerichte und Staatsanwaltschaften sowie für alle Frauenorganisationen, die sich mit dem Gefährdetenpolizei befassen.

Langs Badischer Geschäfts-Kalender. In gewohnter reichhaltiger Ausstattung ist loben der 52. Jahrgang von Langs Badischer Geschäfts-Kalender für 1929 im Verlag von S. Langs Buchhandlung in Karlsruhe erschienen. Er hat auch dieses Jahr in gewöhnlichster Weise alle Berechnungen, Neuernennungen, Titel- und sonstigen Änderungen verzeichnet und ist durch die Neuaufnahme von Landesarbeitenamt für Süddeutschland — gewerbliche und landwirtschaftliche Berufsvereinigungen — polizeiliche Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge usw. — bereichert worden. Der Kalender, der von Jahr zu Jahr an Verbreitung gewinnt, ist Staats- und Gemeindebeamten ein unentbehrliches Taschenbuch. Kaufleute bietet er mit seinem großen Adressenmaterial wertvolles Adressenmaterial. Preis undurchschossenen RMK. 2,40 durchschossenen RMK. 2,60.

Veranstaltungen

Das Busch-Quartett spielt Neethoven! Die diesjährigen Kammer-

Wahl-Abkommen. Die Konserndirektion Kurt Reufeldt teilt uns

Aus Mittelbaden

Zur Glodenweih. Man schreibt uns: Wie überall, wo während der Kriegszeit in

Arbeitslos - ein schweres Los. Ein in den vier Jahren

Wahl. Bei der am Montag stattgefundenen Wahl

Mittelwachen aus der Stadtratswahl. Die Herbstferien an der Volks- und Fortbildungsschule

Domela II.

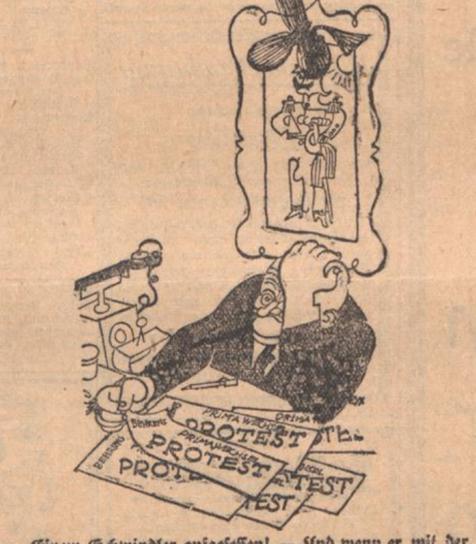
Der Kaiserl. „Flügeladjutant“ Guido Behrens

Die kriminalistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und

Der „Flügeladjutant“ Wilhelms II.

Der Kaiseradjutant.

Als „ehemaliger Adjutant des Kaisers“ er-



„Einem Schwindler angefesselt! - Und wenn er mit der

sich einen 16- bis 20jährigen Flügeladjutanten vor! Welche hoch

20 Jahre alt bei Schluss des Krieges und doch schon „Ober-

Wenn diese Bittensart nicht genügend imponierte, der wurde

Die Angst vor dem Steffbrie

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst tragend-

Gewissensbisse belästigten ihn nicht; denn er definiert sich selbst

Verlobung an Hindenburgs Geburtstag

Seine Braut - eine nicht zu jenem „Glanz“ geborene Kom-

Ein sehr charakteristische Einzelheit, die wiederum das standes-

Die sind für ihre patriotische Gesinnung an ihrem

Warrers, das zwischen seinen Predigten auf der Kanzel und seinem

aus dem Aldal

Autounfall. Auf der Landstraße Ettlingen-Bruchhausen wollte

Theorie und Praxis

Aus Wulfsbach wird uns geschrieben: Fast jeden Sonntag finden

Kassat

Der gemischte beschließende Ausschuss des Bürgerausschusses

Veranstaltungen (continued) ...

aus dem Aldal (continued) ...

Kassat (continued) ...

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

Offenburg: Samstag, 22. Sept., abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Staatspräsident Gen. Dr. Klemme spricht über „Die innen- und außenpolitische Lage“.

Florsheim: Samstag, 22. Sept., abends 8 Uhr im „Artsinger“ Frauenversammlung mit Vortrag über „Die politischen Aufgaben der Frau“.

Kappelrodeck: Sonntag, 23. Sept., abends 8 Uhr im „Rebstock“ Mitgliederversammlung. Gen. Trinks wird sprechen.

Bei der Wichtigkeit aller Veranstaltungen wird erwartet, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Das Parteisekretariat.

Zur Nachahmung empfohlen

Die politische Organisation in Oesterreich

Wir können in diesem Jahre konstatieren, daß der Aufbau unserer Parteiorganisation gegenüber den andern Jahren um gar nichts zurücksteht. Nach dem Markenbezug der einzelnen Länder ist im ersten Halbjahr des Jahres 1928 ein Zuwachs zu verzeichnen, und zwar von 34066 männlichen Mitgliedern und 3500 weiblichen Mitgliedern, zusammen von 38466 Mitgliedern. Wenn man die Zahl der männlichen Bevölkerung in Oesterreich in den Jahrgängen zwanzig bis siebenzig, also in den Jahrgängen, die wahlfähig sind, aufnimmt, so beträgt sie 1907179. Davon sind politisch organisiert 24,57 Prozent, das heißt jeder vierte männliche Bewohner der Republik Oesterreich im Alter von zwanzig bis siebenzig Jahren ist organisierter Sozialdemokrat.

Das ist gewiß eine Zahl, die sich sehen lassen kann, eine Zahl, die beweist, daß wir keinerlei Pessimismus für die Zukunft zu hegen brauchen, was immer kommen und geschehen mag.

Bei den weiblichen Mitgliedern ist die Zahl allerdings niedriger, vor allem, weil wir in Oesterreich mehr Frauen als Männer haben und weil die Frauen für die Organisation weniger zugänglich sind. Wir haben nach der Volkszählung 2129839 Frauen im Alter von zwanzig bis siebenzig Jahren, von denen 9,44 Prozent politisch organisiert. In Oesterreich gehören also jeder vierte Mann über zwanzig Jahre und jede sechste Frau der sozialdemokratischen Organisation an.

Kappelrodeck. Den Volksfreundlesern zur Kenntnis, daß heute ab die Volksfreundagentur nicht mehr Anton Weber sondern Alfons Tremel inne hat. Wir hoffen, daß die Abonnenten nun wieder mit der Zustellung besser bedient werden.

Vorhang

und

Möbel-Stoffe.

Woll- und Steppdecken
Inlet u. Matratzendrelle

in

wunderbaren Qualitäten
zu billigsten Preisen

Leipheimer & Mende

Wanzen

Motten, Fliegen, Schnaken etc. vernichtet radikal samt Brut Friedrich Springers

Insektin

erhältlich bei Fr. Sprüger, Karlsruhe Markgrafenstr. Nr. 52 b. Rondellplatz. Telefon Nr. 3263. 6136

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Am Dienstag, den 25. September, abends 8 Uhr, spricht im Rathaus-ssaal

Prof. Pasche-Oserski

Universität Kiew über

Das Sexualstrafrecht in der Sowjet-Union.

Mitglieder Eintritt frei. Mitglieder der Vortragsgemeinschaft erhalten Ermäßigung. Vorverkauf bei A. Bleefelds Holzbuchhandlung, Marktplatz.

Bitte um Beachtung!

Teile meinen verehrten

Damen

hofft, mit, daß mein Geschäft, entgegen vielseitigen Behauptungen nicht geschlossen ist.

Durch sachmännische Leitung wird das Geschäft bis zu meiner Rückkehr geführt und bitte ich um weiteren Zuspruch. — Besonders empfehle ich meine neu aufgenommenen Korsetts 3-5. Korsetts in allen Preislagen, ebenso mein reichhaltiges Lager an Wäsche.

Charlotte Knapp

Korsett Spezialgeschäft 1. Rang.

Passage 8. Telefon 1713. 6178

1 Waggon

Schlafzimmer

Eiche, voll abgeputzt, ganz schwere Ware eingetroffen.

Preis des kompl. Zimmers 750.-

Küchen: 95.- 150.- 180.- 200.-

Möbel-Baum

Erbsprinzenstraße 30, am Ludwigplatz 6356

1 Waggon

Schlafzimmer

Eiche, voll abgeputzt, ganz schwere Ware eingetroffen.

Preis des kompl. Zimmers 750.-

Küchen: 95.- 150.- 180.- 200.-

Möbel-Baum

Erbsprinzenstraße 30, am Ludwigplatz 6356

Große Verbilligung!

Schuhreparaturfabrik „Perfekta“

(Agobetrieb und Schuhfabrik)

Unsere neuen Preise:

Serie I Beste Qualität u. Bearbeitung	Serie II Vorz. Qual. u. Bearbeitung
Herrenschuhe Mk. 2.95	Herrenschuhe Mk. 3.50
Damenstiefeln 1.95	Damenstiefeln 2.50
Herrenschuhe 0.95	Herrenschuhe 1.50
Damenstiefeln 0.70	Damenstiefeln 1.20

Serie III Schunfarben in höchster Vollendung

Herrenschuhe Mk. 3.- // Damenstiefeln Mk. 2.50

Jetzt **Waldstr. 13** Ab 1. Oktober in den Fabrikräumen Erbsprinzenstr. 30 sowie in der eigenen Filiale Bürgerstraße 20

Werden Sie Kunde, wir bedienen Sie mit dem billigsten, Besten und Vollkommensten.

Lebensbedürfnisverein

Kartoffeln

Wir nehmen auch für dieses Jahr Bestellungen auf Winterkartoffeln zum billigsten Tagespreis an. — Wir werden soweit als möglich gelbe Industrie aus bekannt guten Gegenden liefern. Die Bestellungen liegen am Kassenschalter unserer Zentrale, Roosstr. 28, und in sämtlichen Verteilungstellen auf. Schluß der Annahme von Bestellungen: 30. September 1928.

Der Vorstand.

Farben

Sämtliche Farben in Pulver

Öl- und Lackfarben

gebrauchsfertig für Anstriche aller Art.

Pinself, Schablonen, Wickelrollen, Schwämme

Parquetputzöl, Bodenöl, Bodenwische

Möbelputz, Stofffarben, Türschoner

vorteilhaft im

Spezialhaus: August Alt Inh. Wilhelm Jung

Karlsruhe, Markgrafenstraße 30 a / Weingarten, Bahnhofstraße 4b

Die Lust am Kochen ständig mehrt

Haug's guter Junker & Ruh Gasherd

Karl Haug

Karlsruhe, 28, früher Herrenstr. 44

1 Waggon

Cafel-Äpfel

Bodensee-Äpfel 65 Pfg.

1 Waggon

1 Waggon

Iranz. Trauben

Goldgelbe

Bananen

Pfannkuch

Fritz Dietz, Knielingen

Hauptstrasse

B.V. Benzol je Liter 45 Pfg.

B.V. Aral je Liter 39 Pfg.

Raab Karcher & M. Karlsruhe

(Agentur der Vereinigte Stahlwerke A.G. in Düsseldorf)

Beleidigungs-zurücknahme

Der Unterzeichnete nimmt die gemachte Aussage gegen den früheren Bürgermeister Dech zurück und zieht 20 M. an den Bezirks-Zustellungs-Büro in Stuttgart.

Leo Durlant, Wöhrsch.

Wiederverkauf

Wegen Platzmangel zu namend günstigen Preisen: Damenfahrrad noch neu für nur 85 M., Herrenfahrrad noch neu für nur 60 M., Nähmaschine verjährt, noch neu für nur 145 M., Grammophon noch neu für nur 30 M., Schallhorn (im Stiefel) noch neu für nur 80 M., Reparaturteile usw. samt billigen Preisen. 6400

Fahrrad-Kaufmann, Jägerstraße 46.

Wiederverkauf

Wegen Platzmangel zu namend günstigen Preisen: Damenfahrrad noch neu für nur 85 M., Herrenfahrrad noch neu für nur 60 M., Nähmaschine verjährt, noch neu für nur 145 M., Grammophon noch neu für nur 30 M., Schallhorn (im Stiefel) noch neu für nur 80 M., Reparaturteile usw. samt billigen Preisen. 6400

Fahrrad-Kaufmann, Jägerstraße 46.

Wiederverkauf

Wegen Platzmangel zu namend günstigen Preisen: Damenfahrrad noch neu für nur 85 M., Herrenfahrrad noch neu für nur 60 M., Nähmaschine verjährt, noch neu für nur 145 M., Grammophon noch neu für nur 30 M., Schallhorn (im Stiefel) noch neu für nur 80 M., Reparaturteile usw. samt billigen Preisen. 6400

Fahrrad-Kaufmann, Jägerstraße 46.

Umtliche Bekanntmachungen

Erfolgswahl in den Stadtrat

Bei der gestern durch die Stadtverordneten vorgenommenen Wahl eines Stadtrats in den Stadtrat August Herrmann ist mit Rücksicht auf die nächsten Erneuerungswahl des Stadtrats November 1930 gewählt worden:

Dr. Müller, Edwin, Rechtsanwalt in Karlsruhe.

Die Wahlverhandlungen liegen während einer Woche, d. h. vom 19. bis einschließlich 26. d. Mts., im Rathaus II. Etage, Zimmer Nr. 59, öffentlich aus. Innerhalb dieser Frist kann die Wahl vom Stadtrat und von jedem Wahlberechtigten wegen Verletzung der gesetzlichen Vorschriften bei mir oder bei dem Herrn Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden schriftlich oder mündlich zur Wiederprüfung mit sofortiger Beilegung der Beweismittel angefordert werden. 1263

Karlsruhe, den 18. September 1928

Der Oberbürgermeister

Neu aufgenommen

Sprechapparate und Platten

Autorisierte „Elektrola“ Verkaufsstelle

Padewet

Geigenbaumeister

Kaiserstr. 132 — Telefon 133

Zum Lichtfest

Farbige Illuminations-Lämpchen mit Schirm

10 Pfg.

25 Stk. 2.-

50 „ 5.-

100 „ 7.50

Ersatz-Füllungen

6 Pfg. das Stück

Bucherei

Schlafzimmer

Spezial-Zimmer

preiswert abzugeben

Bastian

32 Nuitsstraße 32

Trockenes Buchendrehholz

preiswert abzugeben, bei Jentner frei bord Karlsruher Str. 2, 600 M.

Schorry & Co.

Goldschmied u. Goldschmied

Zurmerheim (Baden)